

Die Bildsprache von terre des hommes

- Die Abbildung dient dazu, realistische Beispiele der Arbeit zu verdeutlichen.
- Es werden positive Wirkungen der Arbeit dargestellt.
- Menschliche Not wird nicht sensationslüstern oder schockierend dargestellt.
- Darstellungen, die beim Betrachter ein Gefühl der Bedrängnis oder emotionaler Erpressung auslösen, werden vermieden. Auf die Not von Kindern wird ohne emotionalen Druck aufmerksam gemacht.
- Menschen werden stets als Subjekte ihres Handelns dargestellt, nicht als hilf- und willenlose Objekte.
- Bevorzugt wird eine differenzierte Reportage-Fotografie und die einfühlsame, anschauliche Schilderung von sozialer Realität.
- Abbildungen von Kindern sollten einen Bezug zum Text haben.
- Folkloristische oder moralisierende Bildaussagen werden vermieden.
- Darstellungen, die für die Betroffenen erniedrigend sind oder auf andere Weise ihre Würde beeinträchtigen (z.B. Nacktheit, Abbildung des Intimbereiches) werden unterlassen.
- Die Bilder sollen authentisch sein und die Lebensumstände widerspiegeln, auch von Menschen in schwierigen Situationen. So ist die Abbildung von Menschen mit Behinderung/Krankheit oder in einer humanitären Notsituation erlaubt. Dazu gehört auch, dass ein Kind mit wenig Nahrung und schmutziger Kleidung auskommen muss.
- Die Darstellungen auf den Fotos sind im Kontext zu sehen: Im Falle von Nothilfe dürfen beispielsweise auch abgemagerte Kinder zu sehen sein.
- Fotos können in Ausnahmefällen - wenn gestalterisch notwendig - auch bearbeitet oder gespiegelt werden. Bildmontagen sind abzulehnen, wenn diese den Sachverhalt verfälschen.
- Die Privatsphäre aller Personen wird respektiert.

Spezielle Berücksichtigung des Kindesschutzes in der Öffentlichkeitsarbeit:

Projektbesuche im Auftrag von terre des hommes (MitarbeiterInnen, Mitglieder, JournalistInnen u.a.) werden über die jeweiligen KOB's und die Projektpartner organisiert. Diese holen bei der Reiseplanung und der Auswahl der Personen und Szenarien, die für Fotos, Interviews und sonstige Materialien der Öffentlichkeitsarbeit ausgewählt werden, vorab deren Einverständnis ein.

Eine zustimmungsfreie Nutzung von Personenfotos ist dann möglich, wenn es sich um eine Person des öffentlichen Lebens (z.B. PolitikerIn, KünstlerIn, SportlerIn) oder um eine öffentliche Veranstaltung handelt, bei der die Aktion im Vordergrund steht. Einzelne Teilnehmende dürfen nicht ohne deren Zustimmung aus der Anonymität der Gruppe hervorgehoben und abgebildet werden.

Wenn es die Situation erfordert, Personen zu anonymisieren, werden Pseudonyme verwendet.

Bei Kindern, die durch eine öffentliche Berichterstattung expliziter Gefahr von Stigmatisierung oder (Re)Traumatisierung ausgesetzt sind, sind zusätzliche Schutzmaßnahmen anzuwenden. Hierzu gehören:

- Kinder, die Opfer von sexueller oder anderer Gewalt wurden
- Kinder, die von HIV/Aids betroffen sind
- Kinder, denen eine Straftat zur Last gelegt wird oder die eine Straftat verübt haben
- Kindersoldaten oder Kinder, die Soldaten waren
- Asylsuchende, Flüchtlinge oder Binnenvertriebene
- Traumatisierte Kinder (nach Naturkatastrophen, bewaffneten Konflikten etc.)

In diesen Fällen muss die Darstellung an das folgende Stufenmodell anpassen:

Gefahrenstufe 1: Geringes Risiko von Gewalt oder Stigmatisierung: Gesichter und Ortsangaben können veröffentlicht werden.

Gefahrenstufe 2: Mittleres Risiko von Gewalt oder Stigmatisierung: Gesichter und ungefähre Ortsangaben können veröffentlicht werden.

Gefahrenstufe 3: Hohes Risiko von Gewalt oder Stigmatisierung: Gesichter dürfen nicht klar erkennbar veröffentlicht, Ortsangaben müssen verändert werden.

In welche Gefahrenstufe ein Kind einzuordnen ist, muss im Einzelfall bestimmt werden. Im Zweifel muss immer zum Wohl des Kindes entschieden werden.